

Wer war WOLFGANG STICHEL?

HANS-JÜRGEN HOFFMANN

WOLFGANG STICHELS Wanzen-Bestimmungsbücher (vor allem die 2. Folge) sind Heteropterologen sehr geläufig, sind immer noch sehr begehrt und gesucht. Interessant sind sie wegen der Abdeckung der Wanzenfauna von Gesamteuropa und zahlreicher Strichzeichnungen. Wer war dieser WOLFGANG STICHEL? Im Folgenden soll einiges zu seinem Lebenslauf und zu seinen Veröffentlichungen, aber auch zur Diskrepanz zwischen wissenschaftlicher Leistung und menschlichem Charakter des Autors aufgezeigt werden.

Ausgangspunkt für mich war ein Sonderdruck, in dem W. STICHEL die Wanzenfauna eines Internierungslagers bearbeitete und der mir für die Zusammenstellung der Kuriosa für das „heteropterologische Panoptikum“ (HOFFMANN 2006, S. 132) in die Hände gefallen war. Ich schrieb:

„W. STICHEL, bekannt durch seine beiden großen Wanzen-Bestimmungsbücher, wurde in einer Schrift zur Geschichte der „Deutschen Zoologischen Gesellschaft“ wegen seiner Aktivität während der Nazi-Zeit angeprangert. Wegen der dort ausführlich besprochenen Vorgänge ist er nach dem Zusammenbruch des 3. Reiches von den Amerikanischen Besatzungstruppen interniert worden. So wird seine Veröffentlichung von 1946: „Heteroptera aus der Umgebung von Hammelburg“ verständlich. Sie beginnt mit: „Ein längerer unfreiwilliger Aufenthalt in einem Lager bei der Stadt Hammelburg ... in Unterfranken bot mir ausreichend Gelegenheit, in einem eng begrenzten Gebiet zoologische Studien zu treiben. ... Mai bis Oktober 1946 ... 80 Arten Heteropteren ... Diese Abhandlung ist im American Camp 9 Hammelburg gesetzt und gedruckt ... 18. November 1946.“ und beschreibt sogar eine neue Art: *Acanthosoma stadleri* aus dem Gebiet (STICHEL 1946). Es dürfte wohl einmalig sein, dass ein Forscher die Fauna eines „Internierungslagers (zur Entnazifizierung und Demokratisierung gemäß den Beschlüssen von Jalta)“ bearbeitet und sogar eine (später wieder eingezogene) Art daraus beschrieben hat.“

Mittlerweile habe ich Details recherchiert und die folgenden, wohl für alle, vor allem aber die jüngeren Heteropterologen interessanten Informationen zusammengestellt. Im Internet fand ich sowohl bei erneuten Abfragen jetzt in WIKIPEDIA Angaben zum Lebenslauf von STICHEL, als auch bei GEUS & QUERNER (1960) Hinweise auf die verabscheuenswürdigen Vorgänge im Dritten Reich. Zwischenzeitlich hatte mir schon D. NEUMANN (Köln) Details dazu aus den Lebenserinnerungen des bekannten Berliner Zoologen KONRAD HERTER als Zeitzeugen zugänglich gemacht. Diese Seiten seien im Folgenden zunächst kommentarlos wiedergegeben.

S. 239-242 aus HERTER (1979)

Eines der furchtbarsten Ereignisse in meinem Leben fand im Mai 1944 statt. Simba schreibt: „Am 11. Mai ist unser Freund Prof. ARNDT vom ‚Volksgericht‘ zum Tode verurteilt worden. Vor ca. 4 Monaten hatte ihn die Geh. Staatspolizei im Museum abgeholt. Sein Kollege STICHEL

und seine Jugendfreundin aus Landeshut hatten ihn denunziert! Staatsfeindliche Äußerungen. Nun war Donnerstag die Verhandlung. Conti war da. Aber es war vorauszusehen, daß er nicht zu retten war, wenn nicht vielleicht die beiden Zeugen ihre Aussagen abschwächen würden, nun sie sahen, wohin sie ihn gebracht hatten. Nichts davon! Man steht vor einem Rätsel bei solchen Menschen, wie sie kalt und überlegt einen Menschen, der charakterlich unerreichbar hoch über ihnen steht, in den Tod schicken. Conti kam ganz gebrochen zurück und sank schluchzend aufs Sofa. Sie haben ihn für ‚ehrlos‘ erklärt und als ‚gefährlichen Staatsfeind‘ mit dem Tode bestraft! In 8 Wochen wird das Urteil vollstreckt. ARNDT war ruhig und gefaßt. Im Hinausgehen hat er Conti zugelächelt und gesagt: ‚Nett, daß Sie gekommen sind.‘ Die Hand konnte er ihm nicht geben. Man hatte ihm nach dem Urteil Handschellen angelegt! Es ist entsetzlich. Wir können nicht fertig werden damit. Immerfort steht sein freundliches Gesicht vor mir, und ich muß grübeln, wie es in ihm aussieht mit der Gewißheit, daß ihm der Kopf abgeschlagen wird. Aber der Tod wird nicht das Schwere für ihn sein, sondern der Gedanke, daß Menschen, denen er arglos vertraute, seine Mörder sind. Wie können diese beiden noch die Augen erheben! Und da wagt dieser STICHEL, am nächsten Tage im Museum zu erscheinen! Und man spuckt nicht einmal aus vor ihm. Conti sagte, wenn er bei der Verhandlung eine Waffe bei sich gehabt hätte, er hätte die beiden niedergeknallt. Mein ruhiges Wölfchen — wie weit ist es gekommen. Und zu denken: ‚Es kann uns allen gleiches ja begegnen.‘“

WALTER ARNDT wurde am 26. Juni 1944 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

Im November 1947 erhielt ich vom Untersuchungsrichter beim Landgericht Berlin folgendes Schreiben:

In der hier schwebenden Voruntersuchung gegen

1. den Entomologen Dr. Wolfgang STICHEL
2. Frau Hanneliese MEHLHAUSEN geb. Zwick
3. den Arzt Dr. Siegfried MEHLHAUSEN

werden sie gebeten, zwecks vorläufiger Vermeidung von Vernehmungen auf dem Gericht Turmstr., sich *schriftlich* und *möglichst eingehend* zu äußern über Ihre Wahrnehmungen des Verhaltens des Angeschuldigten Dr. Stichel sowie der weiter angeschuldigten Eheleute Mehlhausen, vor dem ersten Senat des Volksgerichtshofes am 11. 5. 1944, bei der Verhandlung ./ Prof. Dr. Dr. ARNDT sowie über die späteren Vorgänge betr. Anträge auf Begnadigung des Verurteilten.

Sie werden ferner um Stellungnahme gebeten über das Verhalten des Angeschuldigten Dr. Stichel und dessen Tätigkeit sowie über die Frage, ob die von ihm geleisteten wissenschaftlichen Arbeiten von besonderer Bedeutung sind, so daß es im Interesse der Wissenschaft wünschenswert erscheint, daß er seine Untersuchungen und Studien auf dem Spezialgebiet der Wanzenforschung auch in der Untersuchungshaft fortsetzt.

Der Zweite Weltkrieg

241

Mein Antwortschreiben vom 22. November 1947:

Herr Dr. Wolfgang STICHEL ist mir seit etwa 1919 oder 1920 aus meiner Studienzeit bekannt, jedoch bin ich ihm niemals näher gekommen. Seine Beziehungen zu Prof. Dr. Dr. Walter ARNDT waren, soweit ich weiß, rein beruflich-kollegial. Ob irgendwelche persönlichen Differenzen oder Spannungen zwischen STICHEL und Prof. ARNDT bestanden haben, entzieht sich meiner Kenntnis; ich glaube es jedoch nicht, da Herr Kollege ARNDT ein äußerst friedlicher Charakter war, der wohl mit allen seinen Bekannten aufs beste harmonierte.

Bei der Verhandlung vor dem Volksgerichtshof am 11. 5. 1944 war ich zugegen. Dr. STICHEL wurde dort als Zeuge vernommen. Er schilderte die Vorgänge, die ihn zu der Anzeige von Herrn Prof. ARNDT veranlassten, soweit ich mich erinnere, etwa in folgender Weise: Er traf Prof. ARNDT eines Tages zufällig vor der Staatsbibliothek und begleitete ihn auf dem Wege zum Museum für Naturkunde. Es war in der Zeit, in der es bekannt geworden war, daß die faschistische Herrschaft in Italien gestürzt war. ARNDT, der stets ein scharfer Gegner des Faschismus gewesen ist und daraus kein Hehl machte, war von diesem Ereignis sehr erregt und äußerte unter anderem die Ansicht, daß es nun auch in Deutschland so kommen würde und daß es sich dann nur noch darum handle, die Schuldigen zu bestrafen. Soweit aus den Aussagen STICHELS zu entnehmen war, hat er sich diese und andere anti-nationalsozialistischen Äußerungen ARNDTS ruhig und ohne Diskussion angehört, ohne es merken zu lassen, daß er anderer Ansicht war, vor allem auch, ohne ARNDT zu bitten, derartige Äußerungen zu unterlassen, da er als Angehöriger der SS gezwungen wäre, sie seiner vorgesetzten Dienststelle zu melden, was er dann auch offenbar getan hat.

Was mir besonders auffiel und auf mich äußerst abstoßend wirkte, war die ruhige und zynische Art, in der STICHEL vor dem Gericht seine Aussagen machte. Wenn er sich vielleicht auch bei der Erstattung der Anzeige der Folgen seiner Handlungsweise nicht ganz bewußt gewesen war — was schon recht unwahrscheinlich ist —, so mußte er aus dem Ton und den Äußerungen des Vorsitzenden des Gerichts während der Verhandlung erkannt haben, daß es jetzt um den Kopf des Angeklagten ging. Jeder menschlich Fühlende hätte bei dieser Erkenntnis doch versucht, seine belastenden Aussagen etwas abzuschwächen. Davon war in dem Verhalten STICHELS keine Spur zu bemerken. Ich hatte den Eindruck, daß STICHEL seine Aussagen in dem vollen Bewußtsein machte, daß sie zu einem Todesurteil führen mußten.

Dasselbe gilt für Frau Hanneliese MEHLHAUSEN. Ja sie bemerkte sogar in der Verhandlung, daß sie sich bald nach ihrer Unterhaltung mit ARNDT dessen Äußerungen notiert habe, um sie besser im Gedächtnis zu behalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie diese Aufzeichnungen noch habe, zog sie sie aus ihrer Handtasche hervor und stellte sie dem Gericht zur Verfügung. Frau MEHLHAUSEN, die ich übrigens gar nicht kannte und nur als Zeugin bei der Verhandlung gesehen habe, soll eine Jugendfreundin von Prof. ARNDT gewesen sein, mit der zusammen er aufgewachsen ist. Aus ihren Aussagen ging, soweit ich mich erinnere, etwa folgendes hervor: Prof. ARNDT fuhr kurz nach einem größeren Fliegerangriff auf Berlin, bei dem seine Wohnung stark beschädigt worden war, nach seiner Heimatstadt Landeshut in Schlesien. Er hatte Frau MEHLHAUSEN, die, wie ich glaube, damals in Görlitz lebte, von seiner Ankunft benachrichtigt und wurde von ihr und ihrer Mutter auf dem Bahnhof in Landeshut empfangen. ARNDT, der noch unter dem frischen Eindruck des Fliegerangriffs auf Berlin stand, sagte sinngemäß etwa, daß es

traurig und ungerecht sei, daß wir, d. h. die deutsche Bevölkerung, unter dem zu leiden hätten, was andere (d. h. die Nationalsozialisten) eingebracht hätten. Hieran schloß sich dann eine Debatte an, in deren Verlauf ARNDT noch andere antinationalsozialistische Äußerungen getan haben soll. So soll er — wenn ich mich recht erinnere — gesagt haben, daß ihm nach dem Verbrechen vom November 1938 (der Zerstörung der jüdischen Geschäfte und Synagogen) klar gewesen sei, daß es zu einem Kriege mit Deutschland kommen würde. Ferner, daß er davon überzeugt sei, daß Deutschland den Krieg verlieren würde, daß der Reichstagsbrand von den Nationalsozialisten verursacht worden sei u. dergl. Frau MEHLHAUSEN hat mit ARNDT über diese Dinge, die ihrer Überzeugung widersprachen, diskutiert. ARNDT ist dann wieder abgereist, ohne zu ahnen, daß dieses Gespräch verhängnisvolle Folgen für ihn haben könnte. Nach seiner Abreise sind dann Frau MEHLHAUSEN Bedenken darüber gekommen, wie sie diese Äußerungen ihres Freundes ARNDT mit ihrer nationalsozialistischen Gesinnung in Einklang bringen könnte. Sie hat sich daher um „Rat“ an ihren Parteizellenwart (oder einen anderen „Amtsträger“) gewandt, der ihr natürlich anempfahl, die Äußerungen ARNDTS an „Höherer Stelle“ zu melden, was sie auch tat.

Auch bei Frau MEHLHAUSEN fiel mir auf, daß sie ihre Zeugenaussagen ganz sachlich und ruhig machte, ohne eine Spur von Mitleid zu zeigen oder auch nur den Versuch zu machen, ihren Jugendfreund zu entlasten, obgleich sie ganz klar erkennen mußte, daß der Vorsitzende des Volksgerichtes auf ein Todesurteil hinaus wollte.

Der Arzt Dr. MEHLHAUSEN ist mir nicht bekannt; er ist auch in der Verhandlung vor dem Volksgerichtshof nicht in Erscheinung getreten.

Über Anträge auf Begnadigung des Verurteilten von seiten der Denunzianten habe ich seinerzeit nur gerüchteweise gehört, so daß ich nichts darüber aussagen kann. Von anderer Seite sind mehrfach Bemühungen um eine Begnadigung unternommen worden. Unter anderem haben einige Mitglieder der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin ein Gnadengesuch gemacht, das ich selbst auch unterschrieben habe. Soweit ich weiß, ist es jedoch durch äußere Umstände so verzögert worden, daß es nicht mehr zur Einreichung kam.

Als Wissenschaftler ist Dr. STICHEL vor allem durch seine systematischen Arbeiten über Wanzen bekannt. Sein Wanzenbestimmungswerk wird zwar viel gebraucht, ist aber eine fast nur kompilatorische Arbeit. Ich glaube nicht, daß es im Interesse der Wissenschaft erforderlich ist, daß Dr. STICHEL seine Wanzenforschungen in der Untersuchungshaft fortsetzt. Die Wissenschaft legt keinen Wert darauf, durch unehrenhaftes Verhalten befleckte Namen unter ihren Mitarbeitern zu zählen.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht fand im September 1949 statt. Ich war als Zeuge anwesend. Die 55jährige Frau MEHLHAUSEN erhielt 15 Jahre Zuchthaus und 12 Jahre Ehrverlust, ihr 51jähriger Mann 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und der 50jährige STICHEL 8 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust.

Der Vorsitzende des Volksgerichtshofs ROLAND FREISLER (genannt „der Bluthund“), der ARNDT zum Tode verurteilt hatte, ist 1945 bei einem Bombenangriff auf Berlin getötet worden. STICHEL ist vor einigen Jahren gestorben. Über das Schicksal der anderen Verbrecher ist mir nichts bekannt.

Als einen Beweggrund für STICHELS Verhalten kann man vermuten, daß er für sich eine Kustodenstelle am Museum „freistoßen“ wollte.

Diese Ausführungen zu einer so abscheulichen Tat verlangen natürlich nach Details zum Leben von W. STICHEL (Daten u.a. aus WIKIPEDIA, der freien Enzyklopädie im Internet).

WOLFGANG STICHEL (* 18. November 1898 in Berlin) war der Sohn des zoologisch stark interessierten Eisenbahn-Oberinspektors und Privatgelehrten HANS STICHEL, der auch mehrere neue Schmetterlingsarten beschrieb. WOLFGANG nahm am Ersten Weltkrieg teil und wurde verwundet. Sein Versehrtheitsgrad wurde auf 75% festgelegt. Nach dem Studium promovierte WOLFGANG STICHEL 1923 in Berlin zum Dr. phil. mit einer Arbeit über Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb einer Unterfamilie der Laufkäfer. Er arbeitete weiterhin vorwiegend botanisch und zoologisch und gab seit 1925 zahlreiche Veröffentlichungen über Wanzen heraus. 1928 wurde er Kustos an der 1926 gegründeten Reichszentrale für Pelztier- und Rauchwaren-Forschung, Forschungsstelle für Pelztierkunde in Tharandt. In der Folgezeit veröffentlichte er mehrere Schriften betr. Pelztiere. 1933 trat er in die NSDAP ein, 1943-45 zudem in die Waffen-SS, in der er Untersturmführer (entsprechend dem Dienstrang eines Leutnants) war. 1936 kam er nach Berlin zurück, bekam aber keine Anstellung z.B. am Museum. WOLFGANG STICHEL denunzierte 1943 seinen Kollegen WALTER ARNDT wegen kritischer Äußerungen zum Dritten Reich beim Personalsachbearbeiter der Preußischen Geologischen Landesanstalt. Letzterer gab eine entsprechende Meldung an die Gestapo weiter. Trotz mehrerer Gnadengesuche weiterer Kollegen ARNDTS, unter anderem von HANNS VON LENGERKEN, FERDINAND SAUERBRUCH, OSKAR HEINROTH, KATHARINA HEINROTH und HANS HASS, wurde WALTER ARNDT am 11. Mai 1944 vom Volksgerichtshof wegen negativer Äußerungen über das Dritte Reich („Defätismus“) zum Tode verurteilt und am 26. Juni im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet. W. ARNDT gilt als sehr korrekter und hochangesehener, wissenschaftlich sehr bekannter Zoologe; er hat vor allem über Schwämme und meeresbiologische Themen, aber auch Museologie u.a. gearbeitet und publiziert. (Details finden sich im Internet in WIKIPEDIA und bei PAX (1952)).

Nach Kriegsende wurde W. STICHEL von Mai bis Oktober 1946 im Internierungslager Hammelburg wegen Verdachts der Denunziation interniert. Aus dieser Zeit stammt die o.g. Veröffentlichung. Nach weiterer Untersuchungshaft verurteilte das Schwurgericht Moabit W. STICHEL am 22. September 1949 zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit. Von der Zuchthausstrafe verbüßte er sechs Jahre und acht Monate. Nach Auslaufen der Entnazifizierungsprozesse gab es in Berlin (als einzigem Bundesland außer NRW) das sog. Berliner Sühneverfahren, um weiterhin Unrecht aus der Nazi-Zeit aufarbeiten zu können. 1951 wurde dabei von der Spruchkammer Berlin ein Sühneverfahren gegen W. STICHEL eröffnet. In diesem Verfahren wurde er 1953 zu einer Sühnefrist von eineinhalb Jahren und zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 2.000 DM verurteilt. Eine Berufung dagegen wurde 1954 von der Berufungsspruchkammer abgelehnt. Nach Entlassung aus dem Zuchthaus veröffentlichte er von 1955 bis 1962 weiterhin Arbeiten und Bücher über Wanzen (vor allem die Bestimmungstabellen ... als sein Hauptwerk), hauptsächlich im Selbstverlag. 1966 erschien als Letztes die von ihm verfasste Broschüre zur Familiengeschichte: Till Eulenspiegel, der Eulenspiegelhof in Kneitlingen und die Familie STICHEL (Teil 1 der Bausteine zur Chronik und Genealogie der Familien STICHEL (STICKEL)). Er war verheiratet mit IRENE MARIA STICHEL, betr. Kinder fanden sich keine Angaben. W. STICHEL verstarb nach 1966 (das exakte Datum ließ sich trotz umfangreicher Recherchen bisher nicht feststellen).

Die erfreulichere Seite von W. STICHEL stellt für Heteropterologen natürlich seine wissenschaftlichen Leistungen betr. Wanzen (Heteroptera) in Deutschland dar. Schon die erste Folge der Bestimmungstabellen war für das allgemeine Interesse an Wanzen wichtig; Sie ermöglichten sowohl dem Entomologen als auch dem interessierten Laien die Bestimmung

von Wanzen, wozu bis dahin nur vergriffene, schwer zu besorgende oder veraltete Literatur zur Verfügung standen (man denke an das Werk von J. GULDE, Die Wanzen Mitteleuropas u.a.). Obwohl er in der ersten Folge ausdrücklich schreibt, daß er nicht Anspruch erhebe, wissenschaftliches Neuland betreten zu haben, hat er mit seinen mit zahllosen SW-Skizzen versehenen Bestimmungstabellen ein echtes Hilfsinstrument und gute Werbung für die Tiergruppe in Deutschland geschaffen. Er habe zunächst die vorhandene Literatur zusammen gestellt, habe aber auch eigene Bemerkungen eingebracht, Korrekturen vorgenommen und die Bestimmungstabellen durch Fachleute überprüfen lassen, ob die Bestimmungsgänge zum richtigen Ergebnis führten. Hier fanden sich erstmals auch detaillierte Zusammenstellungen zur Verbreitung der Arten in Deutschland in übersichtlicher tabellarischer Weise. Als Folge ist ein Aufschwung in der faunistischen Bearbeitung der Gruppe zu verzeichnen, Auch die über einen sehr langen Zeitraum im Eigenverlag herausgegebenen Hefte zum 2. Band waren bis zum Erscheinen der Bände in der FAUNE DE FRANCE das einzige Werk, mit dem ohne detaillierte Recherchen die europäischen Arten ±sicher bestimmbar waren. Auch hier war die Vielzahl von kleinen Abbildungen zum Aussehen der Arten recht hilfreich. Die meisten Zeichnungen in der 1. Folge durfte er aus A.C. JENSEN-HAARUPS Taeger in DANMARKS FAUNA übernehmen, in der 2. Folge finden sich 8 Seiten zur Herkunft der Abbildungen, sowie Angaben zu Mitarbeitern i.w.S.. Wichtig und hilfreich sind mehrere Seiten Definitionen und Skizzen zur Morphologie der Wanzen. Eine Zusammenstellung von 38 Portraits bekannter Heteroptero-gen ist bisher ebenfalls einmalig. Interessant ist, daß – trotz der o.g. negativen Fakten seiner Vita - relativ viele in- und ausländische Heteropterologen ihn bei der Abfassung auch der 2. Folge unterstützten, so wurden die Saldiden komplett von COBBEN, Reduviiden von P. DISPONS & W. STICHEL, Cryptostemmatiden von R. LINNAVOURI und *Velia + Codophila* von L. TAMANINI bearbeitet. Beide Hauptwerke sind seit langem vergriffen und werden antiquarisch zu hohen Preisen angeboten. Etliche weitere Einzelarbeiten zu Wanzen wurden ebenfalls von W. STICHEL, z.T. im Eigenverlag, veröffentlicht. Im Folgenden soll (wohl erstmalig) eine komplette(?) Liste seiner Veröffentlichungen mit 61 Zitaten, davon 40 betr. Wanzen, gebracht werden. Neben rein heteropterologischen Arbeiten stammen aus seiner Feder noch die oft zitierte und antiquarisch gehandelte Bearbeitung der Berliner Pfaueninsel und ihrer Fauna, sowie einige pelztierkundliche Veröffentlichungen. Ferner brachte er, wie erwähnt, eine Familienchronik im Eigenverlag wohl als letzte Veröffentlichung vor seinem Tod heraus.

W. STICHEL beschrieb anscheinend nur eine neue Art: *Psallus (Hylopsallus) assimilis* STICHEL, 1956. Die von ihm neu beschriebene Art *Acanthosoma stadleri* STICHEL, 1946 wurde wieder eingezogen. E. BERGROTH beschrieb einige neue Arten aus W. STICHEL'S Sammlung (BERGROTH, E. (1924): Über einige neue oder wenig gekannte Heteroptera in Dr. W. STICHEL'S Sammlung. Neue Beiträge zur Systematischen Insektenkunde. – Z. für Wiss. Insektenbiologie 3, 33-38.) Seine private Wanzen-Sammlung und Bibliothek gingen zwar zunächst an das Naturkunde-Museum in Berlin, wo aber der Verbleib abgelehnt wurde, und von dort angeblich zur Bundesanstalt Kleinmachnow. Es handelte sich um 2 Schränke mit 86 Kästen und 24 Schachteln.

Gefunden wurden bisher nur zwei Fotos, die W. STICHEL auf einem Foto vom International Congress of Entomology Zürich 1925 (Abb. 1) zeigen, sowie auf einem Foto anlässlich des Internationalen Zoologenkongresses 1937 in Budapest, das W. STICHEL u.a. mit G. VON HORVATH zeigt, der während des Kongresses verstarb (Abb. 2).

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Verachtung für den Menschen W. STICHEL – auch unter den Heteropterologen - keiner weiteren Begründung bedarf. Seine wissenschaftliche Leistung wird von vielen Zoologen und Heteropterologen oft sehr gering eingeschätzt. Begriffe wie „unkritischer Kompilator“, „Schreiberling“ werden ebenso wie Fehlbestimmungen bei Wanzen angeführt. Gerade aber in der Kompilation verstreuter

Angaben und Erstellung eines praktikablen Bestimmungswerkes zu Zeiten, wo so etwas noch fehlte, ist anerkennenswert und hat der Wanzenforschung mit Sicherheit einen enormen Auftrieb gegeben. W. STICHEL selbst war in dieser Richtung übrigens sehr korrekt, indem er ja seine Arbeit entsprechend dargelegt und eingeschätzt hat. Daß einem Einzelnen Fehler unterlaufen sind, ist im Rückblick verständlich, wenn man die heutigen Möglichkeiten bei Literaturbesorgung, Präparations- und Abbildungstechnik von Wanzen oder die Zahl der Mitarbeiter bei entsprechenden Großprojekten wie einer Wanzenfauna Europas in Betracht zieht.

Danksagung: Für Informationen und Ergänzungen danke ich Frau Dr. GÖLLNER SCHEIDING, Prof. Dr. D. NEUMANN, Prof. Dr. D. WERNER, DR GROLL vom DEI, Möncheberg u.a. sehr herzlich.

Literatur

- BOTOR, ST. (2006): Das Berliner Sühneverfahren - Die letzte Phase der Entnazifizierung. - Frankfurt a. Main. spez. S. 180-182.
- GEUS, A. & QUERNER, H. (1990): Deutsche Zoologische Gesellschaft 1890-1990. Dokumentation und Geschichte. - Stuttgart.
- HERTER, K. (1979): Begegnungen mit Menschen und Tieren. Erinnerungen eines Zoologen 1891-1978. - 598 S., Berlin (S. 239-242)
- HOFFMANN, H.J. (2006): Ernstes und Kurioses über Wanzen – ein heteropterologisches Panoptikum. – Densia **19**, 95-136. zugleich Kataloge der OÖ. Landesmuseen **N.S. 50** (2006), 95-136.
- PAX, F. (1952): WALTHER ARNDT - ein Leben für die Wissenschaft. - Hydrobiologia **4**, 302-315.

Veröffentlichungen von W. STICHEL

- STICHEL, W. jr. (1922): Entomologische Mitteilungen.- Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie **17**, 65-67, Berlin. (1. *Pycnopterna striata* L. (Hem. Het.). 2. Eine neue Cydnide (Hem. Het.) aus Kamerun. 3. ...)
- STICHEL, W. jr. (1922): Die Heteropterensammlung des Zoologischen Institutes in Berlin.- Internationale. Entomologische Zeitschrift **16**, Spalten 131-133, Guben. (Homoptera)
- STICHEL, W. jr.. (1922): Bericht über die Hemipterenliteratur Deutschlands unter Berücksichtigung einiger österreichischer, ungarischer, bulgarischer und rumänischer Arbeiten in den Kriegsjahren. - Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie **17**, 69-70, 111-112, 149-150, Berlin.
- STICHEL, W. (1923): Zur Phylogenese eines geologisch jungen Formenkreises der Käfer, der Ditominen (Carab. Harpal.) (Dissertation, Berlin 1923; veröffentlicht in Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie. Bd. **18**, 82 S.)
- STICHEL, W. (1923): Entomologisches aus dem Riesengebirge, mit besonderer Berücksichtigung der Hemipteren. - Intern. Entomologische Zeitschrift, Guben **17**, Spalten 41-45 (SA 7 S.)
- STICHEL, W. jr. (1923): Bericht über die Hemipterenliteratur Deutschlands mit Berücksichtigung einiger österreichischer, ungarischer, bulgarischer und rumänischer Arbeiten in den Kriegsjahren. - Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie **18**, 37-39, 142-144, Berlin.
- STICHEL, W. (1924/25): Insekten im Meeresanspüllicht. - Entomologische Zeitschrift **28** (1), 2, Frankfurt a.M.
- STICHEL, W. (1924): Die Hemipterensammlung des Zoologischen Institutes in Berlin. Heteroptera. - Internationale Entomologische Zeitschrift **17**, Nr. 20, Spalten 155-157; Nr. 21, 165-166; Nr. 22, 175-176; Nr. 23, 186-187; Nr. 24, 195-197, Guben.
- STICHEL, W. (1924): Bericht über die Hemipterenliteratur Deutschlands mit Berücksichtigung einiger österreichischer, ungarischer, bulgarischer und rumänischer Arbeiten in den Kriegsjahren. - Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie **19**, 104-108. Berlin.
- STICHEL, W. (1924): Die einheimischen *Piesma*-Arten. - Intern. Entomologische Zeitschr. Guben **18**, Spalten 146-149 (SA 5 S.)
- STICHEL, W. (1924): Heteropterologische Notizen. - Intern. Entomologische Zeitschr. Guben **18**, Spalten 201-203 (SA 4 S.)
- STICHEL, W. (1925): Die systematische Stellung der Gattung *Myodocha* LATREILLE (Hem., Het.). - Konowia **4**, 392-398.
- STICHEL, W. (1925-1938): Illustrierte Bestimmungstabellen der deutschen Wanzen. - 499 S., Berlin-Hermsdorf, Eigenverlag.
- STICHEL, W. (1926): 27. Hemiptera-Heteroptera (Wanzen). - S. 92-97 in: DAMPF, A. (Hrsg.): Zur Kenntnis der estländischen Hochmoorfauna. - Sitzungsber. Naturf. Ges. b.d. Univ. Tartu (Dorpat) **33**, 57-98.
- STICHEL, W. (1926): Die Fauna der Pfaueninsel. - Abh. u. Ber. Pommersche Naturforsch. Ges. **7**, 35-93 inkl. 11 Tafeln, Stettin.

- STICHEL, W. (1926): Erwiderung auf ein Referat WALTHER HORN'S über die „Illustrierten Bestimmungstabellen der deutschen Wanzen“. - Zeitschr. für wissensch. Insekten-Biologie **21**, 60, 1926.
- STICHEL, W. (1926): Die Gattung *Microtomus* ILLIGER (Hem., Het., Reduv.). - Deutsche entomol. Zeitschrift **1926**, 179-190 + 1 Tafel.
- STICHEL, W. (1926): ERNST EVALT BERGROTH †. - Deutsche Entomol. Zeitschr. **1926**, 177-178.
- STICHEL, W. (1926): Was ist *Eurydema ornata* L.? (Hem. Heteropt. Pentatom.). - Deutsche Entomol. Zeitschr. **1926**, 104-108.
- STICHEL, W. (1926): Die Bismarckratte (*Fiber zibethicus* L.). - Leipzig.
- STICHEL, W. (1927): Die Stinkdrüsen des Skunk. - 6 S. Arb. Reichszentr. Pelztier- und Rauchwarenforschung 2, Leipzig.
- STICHEL, W. (1927): Der gegenwärtige Stand der Pelztierzucht in Russland. - Die Pelztierzucht, Monatsschrift... **3**, 1-11.
- STICHEL, W. (1927): Die Pfaueninsel. - 86 S. inkl. 43 Abb., Berlin-Hermsdorf, Eigenverlag.
- STICHEL, W. (1928): *Stephanitis rhododendri* HORV. und *St. azaleae* HORV. = *St. oberti* KOL.? (Hem., Ting.) - Z. wiss. InsektenBiol. **23**, 206.
- STICHEL, W. (1929): Einige Bemerkungen über *Lutreolina crassicaudata* DESM. - Z. Säugetierkunde **4**, 57-63.
- STICHEL, W. (1930): Kleinere Original-Beiträge: Fundorte von *Aphelocheirus aestivalis* F. in Deutschland. - Z. wiss. Insektenbiologie **25**, 41-43.
- STICHEL, W. (1931): Die Pelztierzucht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vortrag. - Reichsverband Deutscher Edelpelztierzüchter, 8 S., Leipzig.
- STICHEL, W. (1931): Das Einfangen der Farmfuchse. - Landwirtschaftliche Pelztierzucht **2**, 51-57, 73-77.
- STICHEL, W. (1931): Pelztierzüchterisches Allerlei. - Landwirtschaftliche Pelztierzucht **2**, 150-154.
- STICHEL, W. (1932/33): Heteropterologische Stichproben aus Norddeutschland, nebst einer Bemerkung über die Gattung *Notonecta* L. - Intern. Entomol. Z. **26**, 193-196, 203-208, 213-215.
- STICHEL, W. (1932): Fellverwertung. - Leipzig.
- STICHEL, W. (1933): Der Tierpark der Internationalen Pelzfach- und Jagdausstellung Leipzig 1930. - Zeitschrift für Säugetierkunde **8**, 228-273.
- ???STICHEL, W. (1934): Kleinere Original-Beiträge. - Berlin, Eigenverlag. ???
- STICHEL, W. (1934): Der Tierpark der Internationalen Pelzfach- und Jagd-Ausstellung Leipzig 1930. - Berlin, Eigenverlag.
- STICHEL, W. (1934): Der Arbeitsbereich der FELISA. - München.
- STICHEL, W. (1934): Die Anmeldung der Nachzucht zur Pelztierstammrolle des RDP. - München.
- STICHEL, W. (1935): Systematischer Katalog der nord- und mitteleuropäischen Heteroptera, einschließlich einiger Formen des Mittelmeergebietes. - 34 S., Berlin, Eigenverlag. (gleichlautend in: III. Bestimmungstabellen der deutschen Wanzen **12**, 331-362)
- STICHEL, W. (1935): Die Pelztierzucht, ein Nebenzweig landwirtschaftlicher Tierzucht. - Berlin, Reichswehrstand Verwaltungsamt d. Reichsbauernführers.
- STICHEL, W. (1936): Betriebszuchtbuch (und) Pelztierzüchterkalender - Berlin, Reichsfachgruppe Pelztierzüchter e.V.
- STICHEL, W. (1936): Kleine heteropterologische Mitteilungen. - Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft **7**, 43-47, Berlin.
- STICHEL, W. (1936): Die Anmeldung der Nachzucht zur Pelztierstammrolle der RFP. - Berlin, Reichsfachgruppe Pelztierzüchter.
- STICHEL, W. (1937): Die Verbreitung der Gattung *Metopoplax* FIEBER (Hem. Het.). - Zeitschr. wiss. Insektenbiologie **27**, 110-115, Berlin.
- STICHEL, W. (1937): Auffälliges Vorkommen von *Saldula saltatoria* L. (Hem. Het.) - Z. wiss. InsektenBiol. **27**, 145-146.
- STICHEL, W. (1938): Die Fruchtbarkeit der Silberfuchse und die Zuchtergebnisse in Deutschland (Vortrag). - Der Deutsche Pelztierzüchter Heft **3**, 1-5, München.
- STICHEL, W. (1939): Vorratsschutz. - Frankfurt/Oder.
- STICHEL, W. (1939): Die Silberfuchszucht. - 76 S., 50 Abb., Schr.reihe Reichsfachgruppe Pelztierzüchter, München.
- STICHEL, W. (1941): Die Obstschädlinge im Siedlergarten. - Schriften zur Heimstättensiedlung, Lehrhefte des Deutschen Siedlerbundes **16**, 133 pp. 2.Aufl. Frankfurt/Oder - Berlin.
- STICHEL, W. (1944): Die Gattung *Eurydema* LAP. (Hemiptera-Heteroptera: Pentatomidae). Eine vorläufige Mitteilung mit Beschreibung einer neuen Art. - Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie aus Berlin-Dahlem **11,1**, 11-18. Berlin.
- STICHEL, W. (1944): Über entomologisches Schrifttum. - Mitt. Deutsche Entomol. Gesellschaft **13**, 1-10.
- STICHEL, W. (1946): Heteroptera aus der Umgebung von Hammelburg. - 4 S., Schrift aus dem American Camp 9 Hammelburg, Selbstverlag.

- STICHEL, W. (1946): Die Tierwelt des Lagers Hammelburg. - Ausblick, Mitteilungsblatt u. Zeitung des Internierungslagers Hammelburg **1946**(5-6), 8-12.
- STICHEL, W. (1955-1962): Illustrierte Bestimmungstabellen der Wanzen. II. Europa (Hemiptera-Heteroptera Europae). - Bd. **1-4**, 168+907+428+838 S. + General-Index 110 S., Berlin-Hermsdorf, Eigenverlag.
- STICHEL, W. (1956-62): Verzeichnis der paläarktischen Hemiptera-Heteroptera. - Allg. Hinweise - 1. Hydrocoriomorpha, Amphibicoriomorpha. - 2. Henicocephalidae, Cimicomorpha (Miridae). - 3. Cimicomorpha (Cimicoidea excl. Miridae, Reduvidae, Saldoidea, Tingioidea), Pentatomomorpha (Aradoidea, Lygaeoidea, Pyrrhocoroidea). - 4. Pentatomomorpha (Coreoidea, Pentatomoidea) + Index. - **1-4**, S. 2-19, 22-92, 94-186, 188-360 [in einem Bd.], Berlin-Hermsdorf, Eigenverlag. (gleichlautend – außer Alphabetischer Index – in: Ill. Bestimmungstabellen II, **1**, 96-107, 157-162, **2**, 796-866, **3**, 355-402, **4**, 303-352, 708-779)
- STICHEL, W. (1957): Die Erscheinungszeiten einiger klassischer Werke über Heteroptera. – Bull. Soc. entomol. suisse / Mitt. Schweizer. Entomol. Gesellschaft **30**, 343-346.
- STICHEL, W. (1957): Ein Name schreckt zu Unrecht ab. - Orion **12**, 822-825.
- STICHEL, W. (1957): Beitrag zur Faunistik der Heteroptera des griechischen Archipels. - Entomologische Berichten **17**, 53-54.
- STICHEL, W. (1958): Nomenklatorisches über Heteropteren. – Boll. Soc. Entomologica Italiana **88**, 21-23.
- STICHEL, W. (1960): Beiträge zur Faunistik und Ökologie der Wanzen in Deutschland und eine nomenklatorische Notiz. - 12 S., Berlin-Hermsdorf, Eigenverlag.
- STICHEL, W. (1960): GOTTHOLD KÜNOWS Wanzenfauna von Ost- und Westpreussen. – 80 S., Berlin-Hermsdorf, Eigenverlag.
- STICHEL, W. (1960): Studien an zwei hemipterologischen Werken. I. ACHILE COSTA, Cimicum Regni Neapolitani / II. C.J.B. AMYOT, Entomologie Francaise, Rhychnotes. – Mem. Soc. entomol. italiana **38**, 115-126.
- STICHEL, W. (1962): AMYOT, Methode mononymique: request for a direction that this work be placed on the official index of rejected and invalid works in zoological nomenclature. – Bull. Zool. Nomenclature **19,1**, S. 42.
- STICHEL, W. (1966): TILL EULENSPIEGEL, der Eulenspiegelhof in Kneitlingen und die Familie STICHEL (STICKEL). – 30 S., Berlin, Eigenverlag.
- ??STICHEL, W. (1924): Die Hemipterensammlung des Zoologischen Institutes in Berlin. Heteroptera. - Internationale Entomologische Zeitschrift **18**, 7-20.

Anschrift des Autors:

Dr. H.J. Hoffmann, c/o Zoologisches Institut der Universität zu Köln, Weyertal 119,
D-50931 KÖLN, e-mail hj.hoffmann@uni-koeln.de



Abb. 1: WOLFGANG STICHEL auf einem Foto vom Intern. Congress of Entomology, Zürich 1925 (Foto: DEI Möncheberg)

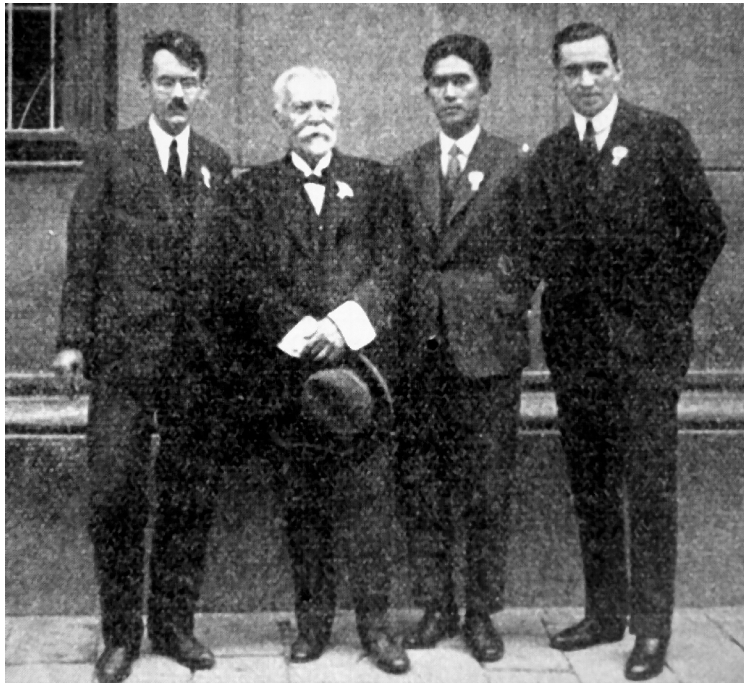


Abb. 2: Internationaler Zoologenkongress Sept. 1937 in Budapest; T. JACZEWSKI, GEZA VON HORVATH, T. ESAKI und W. STICHEL (rechts) (aus STICHEL 1925-1938, S. 438)

Ergänzung zum Beitrag „Wer war WOLFGANG STICHEL?“

HANS-JÜRGEN HOFFMANN

Betr. den entsprechenden Beitrag im HETEROPTERON H. 27, S. 19-28 ist auch nach Monaten der Recherche leider im Hinblick auf die fraglichen Punkte – Verbleib seiner Sammlung und Wiss. Bibliothek - wenig Positives zu berichten.

Durch Kontaktaufnahme mit einem der beiden Söhne (Prof. Dr. RAINER STICHEL, Münster) kann zumindest das Todesdatum mit 31.01.1968 nachgetragen werden.

Zum Sammlungs- und Fachbibliotheksverbleib war von ihm zu erfahren, dass die Bibliothek (wohl ohne die 1946 konfiszierten Teile) wohl an die „Bayrische Staatsbibliothek“ verkauft worden sei. Die Mitarbeiter dieser Einrichtung konnten aber trotz längerer, intensiver Nachsuche nicht weiterhelfen. Zumindest Sonderdrucke usw. hätte man dort auch nicht angenommen. Auch der Hinweis auf die ähnlich klingende, ja viel sinnvollere Adresse „Bayrische Staatssammlung in München“ brachte kein positives Ergebnis. Prof. SCHÖNITZER konnte keine entsprechende Literatur aus dem Besitz von W. STICHEL finden.

Frau GÖLLNER-SCHIEDING teilte mir im Februar 2009 dann freundlicher- und dankenswerterweise mit, dass im Archiv des Berliner Naturkundemuseums aus der Zeit von Direktor Dr. KEHLER eine Quittung über die Weitergabe der in Berlin unerwünschten Dinge nach Kleinmachnow und den Erhalt der Sammlung von der Bundesanstalt in Kleinmachnow vom damaligen Direktor Dr. HEY vom 14./24.03.1953 vorliege. Der Wert wurde mit 6.000 Mark für die Sammlung und 560 Mark für die Bibliothek angegeben. Wie mir schon früher mitgeteilt wurde, gibt es in Kleinmachnow aber anscheinend keine von STICHEL stammende Wanzensammlung mehr. Prof. Dr. B. FREIER teilte mir lediglich mit, dass die dortige Insektensammlung relativ klein und nur für Demozwecke gedacht sei. Es ist also unwahrscheinlich, dass die STICHELsche Sammlung im Umfang von nachweislich 2 Schränken usw. dort irgendwo verborgen steht. Leider erhielt ich auf meine erneute Anfrage mit dem Hinweis auf die in Berlin vorliegende Quittung – auch nach einer wiederholten Rückfrage - keinerlei Antwort über den Verbleib, Verkauf o.ä..

Beide Objekte müssen also als verschollen gelten. Denkbar ist, dass W. STICHEL sie auf irgendeinem Wege zurückerhalten hat – schließlich hat er ja nach der Enteignung 1949 noch Zahlreiches veröffentlicht, wozu die Fachbibliothek eigentlich notwendig scheint.

Sofern jemandem entsprechendes Material aus dieser Tabuzone einmal begegnen sollte, wäre eine Kurzmitteilung oder Nachricht erwünscht. Vielleicht ist das Material ja irgendwo in der Welt in einem Museum gelandet, ohne dass es jemand ahnt ...

Übrigens scheint die Beschlagnahme der Sammlung und Bibliothek, die ja keineswegs Tatwerkzeuge waren, ebenso wie die nach der Strafverbüßung verhängte Sühnestrafe (gleichsam eine 2. Bestrafung) nur aus der damaligen Situation verständlich und entspricht wohl nicht mehr dem heutigen Rechtsverständnis.

Anschrift des Autors:

Dr. H.J. Hoffmann, c/o Zoologisches Institut der Universität zu Köln, Weyertal 119,
D-50931 KÖLN, e-mail hj.hoffmann@uni-koeln.de